



# Harmonie in Grau

Gerade mal 267 Einwohner zählt die Gemeinde Küttigkofen im Solothurner «Buechibärg». Seit Weihnachten 2005 gehören auch Simone Tanner und Maurus Rennhard dazu. Zwischen Schafweiden und Äckern, direkt an der Grenze zum Nachbarkanton Bern, haben sie den Traum von Haus und Hund verwirklicht. Text: Rita Kuprecht, Fotos: Tanya Hasler





**D**ie Eingangstür öffnet sich, aus dem Innern des Hauses stürmt ein gelocktes Haarknäuel schwanzwedelnd ins Freie. Ein überschwängliches Begrüssungsritual nimmt seinen Lauf. Den Kapriolen des Cockerspaniels Primus widersteht so schnell kein Besucher. Verläuft für den Vierbeiner alles nach Plan, streckt er schon wenig später genüsslich die Pfoten von sich und lässt sich vom Ankömmling den Bauch kraulen. Seit rund zweieinhalb Jahren bereichert das Energiebündel den Alltag von Simone Tanner und Maurus Rennhard – gerade so lange, wie das Paar nun in Küttigkofen wohnt.

Der Wunsch nach einem Eigenheim erwachte in den beiden schon vor geraumer Zeit. «Wir haben über mehrere Jahre Häuser und Wohnungen angeschaut, sind aber auf keinen grünen Zweig gekommen», erzählt Simone Tanner. Damals wohnten sie und ihr Partner noch im solothurnischen Lohn-Ammansegg, nur wenige Kilometer von Küttigkofen entfernt. Für die beiden war von Beginn weg klar, dass sie in der ländlichen Region bleiben möchten und auch von der Umgebung des neuen Zuhauses hatten sie eine konkrete Vorstellung: «Wir wollten nicht in ein Einfamilienhausquartier ziehen, wo man den Nachbarn direkt in die Küche sieht», erinnert sich Maurus Rennhard, «die freie Sicht und der Abstand zu den umliegenden Gebäuden war uns wichtig.» Entsprechend schwierig gestaltete sich auch die Suche nach einem passenden Grundstück für einen Neubau. Schliesslich entschied sich der Gartenbauer, seinem Glück etwas nachzuhelfen und eine Parzelle vom Land seines Unternehmens abtrennen zu lassen. So profitiert er heute nicht nur von einer unverbauten Fernsicht bis ins Jura-gebirge, sondern auch von einem beneidenswert kurzen Arbeitsweg.

### **Bauen in der Juraschutzzone**

Dass Bauen in der ländlichen Region «Buechibärg» nicht nur eitel Sonnenschein bedeuten würde, war dem Paar bereits vor Beginn der Planungsphase klar. Da das Gebiet zur Juraschutzzone gehört, gelten hier sehr strenge Bauvorschriften. «Wir wohnen ein bisschen wie im Museum», meint der Bauherr dazu augenzwinkernd. So war in einem ersten eingereichten



Projekt kein Dachvorsprung vorgesehen – eine Variante, die von den Behörden nicht bewilligt wurde. Ausserdem wollten Simone Tanner und Maurus Rennhard ursprünglich einen Flachdachbau realisieren. Auch dieser Wunsch blieb ihnen versagt. Stattdessen schliesst nun ein Satteldach das Gebäude nach oben ab. Selbst die roten Ziegel waren im Baureglement explizit vorgeschrieben. Doch damit können die beiden inzwischen bestens leben. «Wir haben versucht, ein Optimum herauszuholen. Aber wenn man sich am neuen Ort einmal eingelebt hat, stören einem solche Einzelheiten sowieso kaum mehr», versichert Simone Tanner. Dies umso mehr, als der Architekt Daniel Fürst die essenziellen Anliegen des Paares ohne Einschränkungen umsetzen konnte.

### **Alles im Fluss**

Die Weitläufigkeit und die freie Sicht, welche der Bauherrschaft bei der Umgebung am Herz lagen, spielen auch in den Innenräumen eine zentrale Rolle. «Wir wollten, wo immer möglich, auf geschlossene Einzelzimmer verzichten und eine luftige, grosszügige Wohnatmosphäre schaffen», erklärt Simone Tanner. Die Raumübergänge wurden deshalb an vielen Stellen türrenlos gestaltet. Die Küche, der Wohn-Essbereich und das kleine Bibliothekszimmer bilden zusammen eine offene Wohnlandschaft, die über eine Treppe und eine Galeriekonstruktion mit dem ersten Stock verbunden ist. Auch auf eine harmonische Verknüpfung von Innen- und Aussenraum legten die PR-Fachfrau und der Gartenbauer Wert. Dank grosszügigen Fensterfronten verschmelzen Wohn- und Gartenzone zu einer ruhigen, fließenden Einheit. >



Das strikte Baureglement, das für die Solothurner Gemeinde Küttigkofen gilt, forderte vom Architekten Daniel Fürst einiges an Flexibilität. Anstelle des vorgesehenen Flachdachs schliesst heute ein Satteldach das Gebäude nach oben ab. Auch der Dachvorsprung war ursprünglich nicht geplant.



Bei der Gestaltung des Umschwungs konnte der Gartenbauunternehmer Maurus Rennhard aus dem Vollen schöpfen. Der Wasserlauf, welcher das Grundstück in einer Zirkulation umfließt, schafft eine ruhige, idyllische Atmosphäre.



Die verschiedenen Grauschattierungen, welche die Innen- und Aussenarchitektur gleichermaßen prägen, finden eine farbliche Entsprechung in der modernen Steingartenlandschaft.





Fließende Raumübergänge und grosszügige Fensterfronten schaffen eine helle, offene Wohnlandschaft, die mit dem Aussenbereich zu einer harmonischen Einheit verschmilzt.



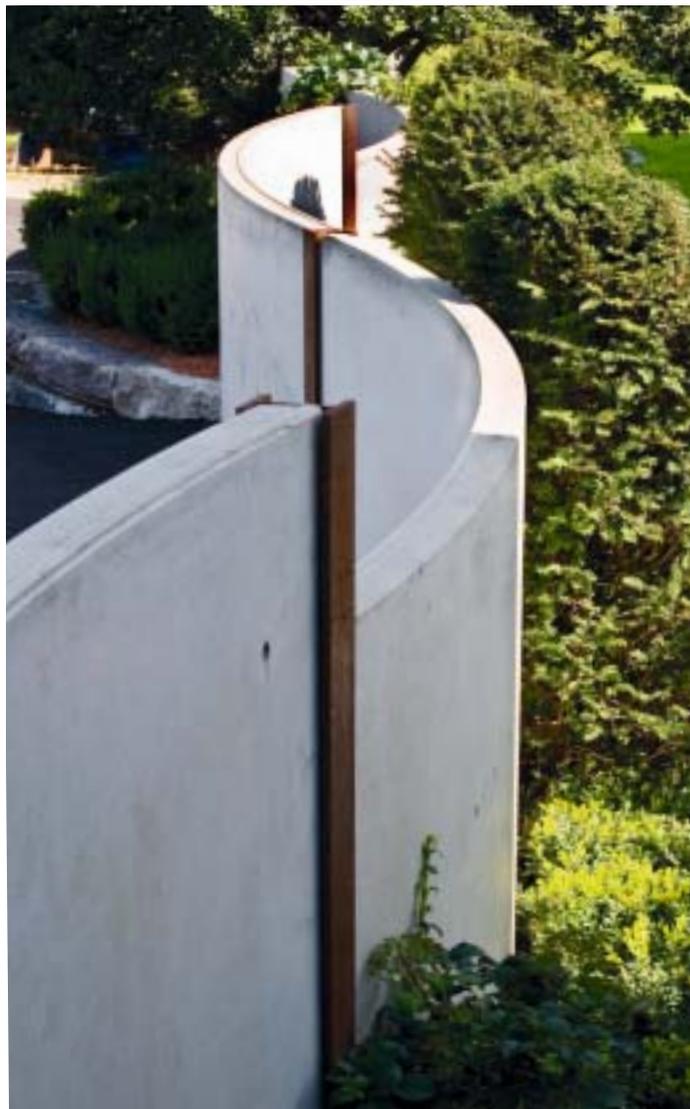
Sichtbeton ist das zentrale Element im Haus von Simone Tanner und Maurus Rennhard. Die lodernen Flammen im Cheminée stehen in einem spannenden Kontrast zur puristischen Innenarchitektur.







Einen ruhigen Rückzugspunkt bildet das Bibliothekszimmer. Der Blick in den beschaulichen Innenhof hilft beim Entspannen.



Die Betonästhetik der Innenräume setzt sich im Aussenbereich konsequent fort. Die einzelnen Elemente des wellenförmigen Sichtschutzes, der das Grundstück nach Westen begrenzt, wurden ursprünglich für den Tunnelbau konstruiert.



Zurückhaltung und Einheitlichkeit sind auch im Garten die vorherrschenden Prinzipien. Mehrere lauschige Sitzplätze laden zum Verweilen im Grünen ein.





Der organische Effekt wird durch unauffällige Kunstgriffe zusätzlich betont: Das Format der im Erdgeschoss verwendeten dunklen Steinzeugplatten etwa setzt sich im Freien nahtlos fort. «Wir wollten eine klare Linie fahren und haben uns von Anfang an auf einige wenige Materialien, Formen und Farben konzentriert», erklärt Maurus Rennhard, und seine Partnerin ergänzt: «Während der Bauphase entdeckt man immer wieder neue Gestaltungselemente, die man gerne irgendwo einbringen würde. Da verzettelt man sich schnell.»

#### **Puristische Farb- und Materialkomposition**

Als wiederkehrendes, architektonisches Motiv springt einem im Hause Tanner/Rennhard der gezielte Einsatz von Sichtbeton ins Auge. Die strukturierten Graufächen wechseln sich mit glatt verputzten weissen Wänden ab und werden von schwarzumrahmten Fenstern und Türen durchbrochen. Die zurückhaltende Farbpalette und Materialisierung sorgte bei einzelnen Besuchern anfänglich für Verwirrung: «Als wir anlässlich unseres Einzugs im Dezember 2005 einen Einweihungsapéro organisierten, wurden wir gefragt, wann unser Haus denn fertig würde und ob als Wandverkleidung noch Täfer über den Beton komme», erinnert sich Maurus Rennhard schmunzelnd.

Ein weiteres Resultat der konsequent verfolgten Weniger-ist-mehr-Strategie sind die durchgängig matt gehaltenen Griffe und Armaturen. Passend dazu weist die geflammte und gebürstete Granitabdeckung der Kochinsel eine raue, lebendige Oberflächenstruktur auf – ein Detail, bei welchem die Bauherrschaft ihre Hartnäckigkeit unter Beweis stellte. «Natürlich hat man uns von dieser Variante abgeraten, weil Schneidarbeiten den Stein verletzen könnten und das Putzen bei einer geschliffenen Oberfläche viel reibungsloser von der Hand geht», erzählt Simone Tanner. «Wir haben bisher aber überhaupt keine schlechten Erfahrungen gemacht und unsere Entscheidung nie bereut.»

Eigenwille bewährte sich für das Paar auch bei der Wahl des Bodenbelags im Obergeschoss: Geölter Akazienparkett zieht sich schwellenlos über das gesamte Stockwerk bis ins Bad und umman-



telt dort sogar die Whirlwanne. Dies, obwohl die Verwendung von feuchtigkeitsempfindlichem Holz in Nasszellen nicht unbedingt empfohlen wird. Der Kommentar des Hausherrn fällt lakonisch aus: «Man muss halt etwas anständig baden».

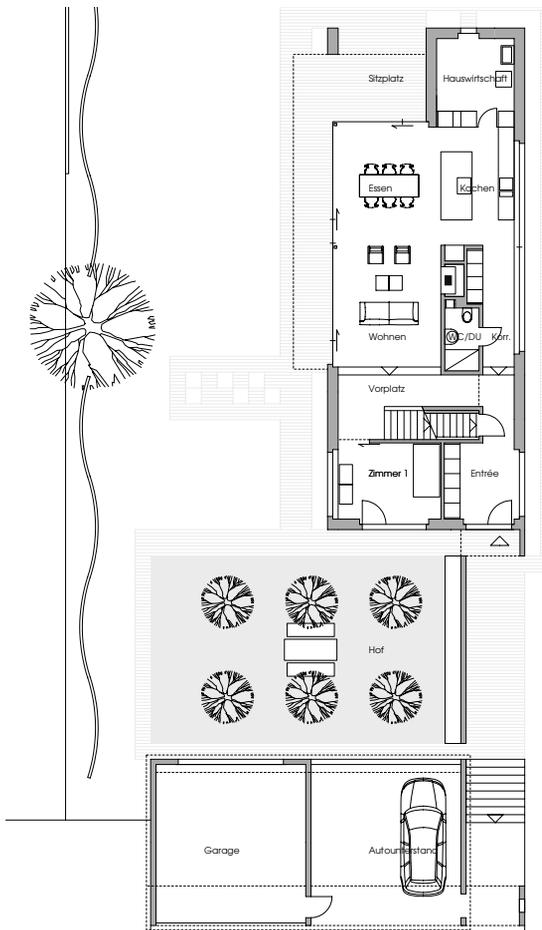
#### **Einklang auf allen Ebenen**

Genauso einheitlich und harmonisch wie sich Haus und Garten präsentieren, hat sich für Simone Tanner und Maurus Rennhard auch die Planungs- und Bauphase gestaltet. «Wir haben zum Glück einen sehr ähnlichen Geschmack und konnten uns immer schnell einigen», so die Bauherrin. Bei einzelnen Einrichtungsstücken hat es zwar etwas länger gedauert, bis das passende Objekt gefunden war – so etwa bei der Hängeleuchte über dem Esstisch. Doch die Geduld hat sich gelohnt: Eingebunden in die schlichte, sachliche Sichtbetonästhetik, setzt die originelle Zettelkreation von Designer Ingo Maurer einen verspielten Akzent und verströmt über dem Esstisch ein warmes Licht. Und dennoch: Einem «Accessoire» des Hauses wird die schicke Lampe das Wasser niemals reichen. Die Rede ist von Primus, der mit seinem grau melierten Fell geradezu perfekt zum Farbkonzept des Hauses passt...

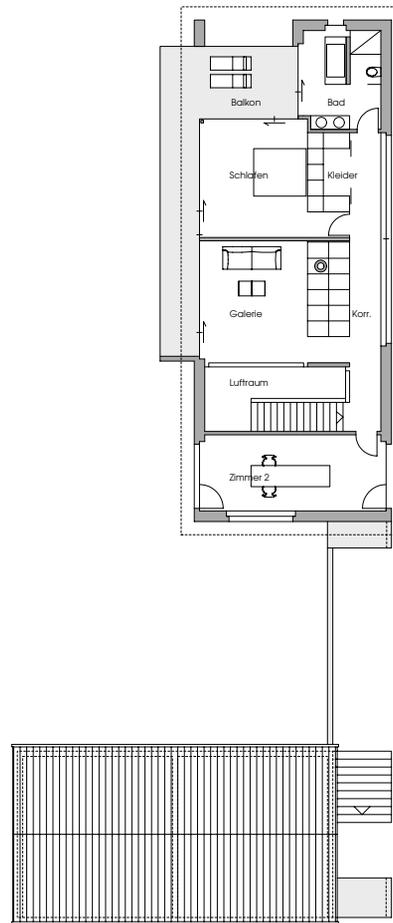
Nach einem ausgiebigen Mittagsspaziergang gönnt sich der vierbeinige Charmeur eine Siesta in der Sonne. Der ruhige Garten ist dafür prädestiniert – nur das Rascheln der Blätter im Wind, ein sanftes Plätschern vom Wasserlauf, der das Grundstück in einer Zirkulation umfließt, und von Zeit zu Zeit das Blöken eines Schafes durchbrechen die Nachmittagsstille. ☺



Nicht nur vom Bett aus, auch im Bad kommen Simone Tanner und Maurus Rennhard in den Genuss einer unverbauten Fernsicht. Beim Planschen ist allerdings Vorsicht geboten: Der geölte Akazienparkett, der sich über die Böden des gesamten Obergeschoss zieht, ummantelt auch die Whirlwanne.



Erdgeschoss



Obergeschoss

Daniel Fürst  
Dipl. Architekt HTL

Obere Sintmatt 3  
3253 Schnottwil  
Tel. 032 351 36 57  
[www.d-fuerst.ch](http://www.d-fuerst.ch)